

Inhalt

Vorwort	13
TEIL 1 Die Bedeutung der Lehrer- und der Schülerpersönlichkeit für den Lernerfolg	17
A Erfahrungen aus der Schulpraxis (Michael Koop)	19
Erster Eindruck von der Lehrperson	19
Erste Unterrichtsstunden	20
Namentliche Ansprache	21
<i>Fallbeispiel 1: Eine Kollegin ärgert sich regelmäßig über die Unruhe in meiner 7. Klasse</i>	<i>21</i>
Räumliche Distanz beim Gespräch	22
<i>Fallbeispiel 2: Annegret (5. bis 9. Klasse) geht mir immer aus dem Weg</i>	<i>22</i>
Blickkontakt zwischen Lehrer und Schüler	23
Persönliche Gespräche	23
<i>Fallbeispiel 3: Weko (9. Klasse) zeigt kein Interesse an einer Themeneinführung</i>	<i>23</i>
Anbieten von Hilfen und Tipps	24
Die Persönlichkeit und die kulturellen Gewohnheiten der Schüler	25
<i>Fallbeispiel 4: Kamil (5. Klasse) scheut den Blickkontakt</i>	<i>25</i>
Nachvollziehen von Gedanken der Lernenden	26
Richtige Sitzordnung	26
<i>Fallbeispiel 5: Das gemeinsame Finden einer neuen Sitzordnung in einer 8. Klasse</i>	<i>27</i>
Vorbildfunktion der Lehrperson	28
Erfahrungen mit den Lernenden einer »neuen« Klasse	28
Umgangston und Sprache	28
Pünktlichkeit	29

Fallbeispiel 6: Lara und Mabel (8. Klasse) kommen häufig zu spät zum Unterricht	29
Rollenverständnis als Lehrer	30
Äußeres Erscheinungsbild des Lehrers	30
Erklären von Entscheidungen und Maßnahmen	31
Fallbeispiel 7: Dominique (7. Klasse) benutzt unerlaubt sein Handy . .	31
Respektvoller Umgang miteinander	32
Fallbeispiel 8: Frerk (10. Klasse) verletzt ständig die Regeln	33
Einhalten von Versprechen und Zusagen	34
Umgang mit Regeln und Regelverletzungen	34
Fallbeispiel 9: Ava (10. Klasse) fehlt wiederholt an Unterrichtstagen	35
Beispiel: Klassenregeln für Schülerinnen und Schüler und Konsequenzen bei deren Nichteinhaltung (9. Klasse)	36
Empathie	37
Gerechtes Handeln	38
Die Lehrperson als Ansprechpartner für die Lernenden	39
Fallbeispiel 10: Olga möchte an einer Lesenacht teilnehmen	39
Fallbeispiel 11: Jonas fürchtet sich vor einer Trennung seiner Eltern . .	42
Fallbeispiel 12: Ann-Kathrin fühlt sich durch einen Mitschüler bedrängt	42
Fallbeispiel 13: Carina möchte gerne Privates von mir wissen	42
Fachliche Kompetenz der Lehrperson	43
Gute Unterrichtsvorbereitung	43
Feinfühligkeit und Kritikfähigkeit der Lehrperson	44
Rückmeldung der Lehrperson zum Leistungsstand	44
Rückmeldung der Lernenden zur Lehrperson	45
Vermeiden von Konfliktsituationen	46
Fallbeispiel 14: Eine Vertretungsstunde im 10. Jahrgang droht außer Kontrolle zu geraten	46
Motivationsfähigkeit	48
Anspruch auf Bildung	48
Strebsamkeit und Fleiß	48
Die Bedeutung einer verlässlichen Beziehung zu den Lernenden	49
Ängste, Befürchtungen und Sorgen der Lehrperson	51

B Die Lehrerpersönlichkeit und ihre Bedeutung für guten Unterricht aus wissenschaftlicher Sicht (Gerhard Roth)	53
Die Entwicklung der Persönlichkeit	55
Die Entwicklung von Persönlichkeit und Psyche auf unterschiedlichen Ebenen des Gehirns	61
Die untere limbische Ebene	64
Die mittlere limbische Ebene	65
Die obere limbische Ebene	68
Die kognitiv-sprachliche Ebene	71
Die Chemie der Persönlichkeit: die sechs psychoneuralen Grundsysteme	73
Stressverarbeitung	74
Selbstberuhigung und Emotionskontrolle	76
Bindung und Empathie	77
Motivation	77
Impulskontrolle	79
Realitätssinn und Risikowahrnehmung	79
Zusammenfassung: Wie aus dem Zusammenspiel der sechs psychoneuralen Systeme die individuelle Persönlichkeit entsteht	80
Stabilität und Veränderbarkeit der Persönlichkeit	85
Die Wirkung der Persönlichkeit des Lehrers auf die Schüler	88
Vor- und Nachteile des »ersten Eindrucks«	89
Können wir genauer erklären, worauf das »Ausstrahlen« von Vertrauenswürdigkeit bei der Lehrperson beruht?	91
Wichtige Eigenschaften der Schülerpersönlichkeit	93
Die schwierige Phase der Pubertät	94
TEIL 2 Hirngerechter Unterricht	97
A Erfahrungen aus der Schulpraxis (Michael Koop)	99
Aufmerksamkeit und Konzentration	99
Stundenbeginn und Begrüßung	99
Auf Phasen größter Aufmerksamkeit vorbereiten	99

Fallbeispiel 15: Eine »falsche« Sitzordnung verhindert die Aufmerksamkeit in einer 5. Klasse	100
Fallbeispiel 16: Eine Unterbrechung bringt die Lernenden einer 9. Klasse aus dem Takt	101
Fallbeispiel 17: Anna (5. Klasse) passt nicht auf und malt nur . . .	101
Fallbeispiel 18: Marcel (7. Klasse) ist immer müde	101
Fallbeispiel 19: Vera (9. Klasse) ist unkonzentriert und abweisend	102
Fallbeispiel 20: Erik (6. Klasse) geht es oft schlecht	102
Begrenzte Aufmerksamkeits- und Aufnahmefähigkeit . . .	102
Fallbeispiel 21: »Atem holen« – kurzfristige Vorbereitung auf ein Betriebspraktikum	103
Mit wiederkehrenden Aufmerksamkeits- und Konzentrationsproblemen umgehen	104
Fallbeispiel 22: Paulina (6. Klasse) kann sich nicht konzentrieren . .	104
Fallbeispiel 23: Manfred (9. Klasse) sorgt für große Unruhe	104
Ruhe in die Lerngruppe bringen	105
Anschlussfähigkeit des Stoffes herstellen	106
Vorwissen der Lernenden überprüfen	107
Unterschiedliches Vorwissen, unterschiedliche Vorerfahrungen der Lernenden	107
Allgemeine Motiviertheit und Lernbereitschaft der Schüler und ihr Interesse am Lernstoff	108
Lob als Belohnung und Motivation	108
Fallbeispiel 24: Vera (7. Klasse) macht »endlich mal« ihre Hausaufgaben	109
Gerechte und transparente Leistungsbeurteilung anhand der Beispielfächer Mathematik und Sport	109
Beispiel 1: Bewertungsschlüssel für Sachstand, Lernfortschritt und sonstige Leistungen im Fach Mathematik	109
Beispiel 2: Klassenarbeiten in Mathematik	110
Beispiel 3: Bewertungsschema im Fach Mathematik	111
Beispiel 4: Bewertung von Können, Entwicklung und Lernverhalten im Fach Sport	111
Beispiel 5: Bewertungsschema im Fach Sport	115

Die Bedeutung von Fleiß und Wiederholung	115
<i>Beispiel: Das Wiederholen und der Faktor Zeit helfen beim</i>	
<i>Verstehen eines Themas</i>	122
Einstellung der Erziehungsberechtigten zum schulischen	
Lernen	123
»Hirngerechter« Unterricht – Einsatz in der Schulpraxis	123
Abschied vom 45-Minuten-Takt, fächerübergreifende	
oder alternative Unterrichtsformen	124
<i>Beispiel 1: Fächerübergreifender Unterricht</i>	125
<i>Beispiel 2: Fächerverbindender Unterricht</i>	125
<i>Beispiel 3: Unterricht orientiert an Lebensalltag und</i>	
<i>Lebenswirklichkeit</i>	126
Neue Tagesstruktur – Beispiele für drei Varianten	127
<i>Beispiel 1: Neue Tagesstruktur Variante I</i>	130
<i>Beispiel 2: Neue Tagesstruktur Variante II</i>	130
<i>Beispiel 3: Neue Tagesstruktur Variante III</i>	131
Effekte der neuen Tagesstruktur	132
Vorschläge zur Umsetzung der neuen Tagesstruktur	135
B Wissenschaftliche Grundlagen (Gerhard Roth)	137
Lernen und Gedächtnisbildung aus neurobiologischer Sicht	137
Das Gedächtnis als magische Kommode	141
Die Zeitstruktur unseres Gedächtnisses	141
Die Bedeutung des Arbeitsgedächtnisses	143
Die Arbeit des Zwischengedächtnisses	145
Die Arbeit des Langzeitgedächtnisses	147
Die Rolle der Aufmerksamkeit	148
Die Anschlussfähigkeit des Stoffes	151
Die allgemeine Motiviertheit und Lernbereitschaft der Schüler	
und das Interesse an einem bestimmten Stoff	152
Anstrengungsbereitschaft und Lernerfolg	153
Fleiß und Wiederholung	154
»Methoden-Mix«	156
Thema »Ganztagsunterricht«	158
Fazit: Wie sieht also ein »hirngerechter« Unterricht aus?	158

TEIL 3 Der Umgang mit Intelligenz- und Begabungs- unterschieden und mit Lern- und Verhaltensstörungen . . 161

A Erfahrungen aus der Schulpraxis (Michael Koop) 163

Erste Einschätzung der Schüler einer neuen Lerngruppe 163

Auffälligkeiten und Maßnahmen 163

Heterogenität von Lerngruppen 166

Erkennen von Intelligenz- und Begabungsunterschieden . . 170

*Fallbeispiel 25: Jarek, ein anfangs im Sozialverhalten auffälliger,
aber hochbegabter Schüler 171*

Fallbeispiel 26: Oda, eine unauffällige, aber hochbegabte Schülerin . . 172

Fallbeispiel 27: Klara, eine Spätentwicklerin 172

*Fallbeispiel 28: Edna, eine Einwanderin mit geringen Deutsch-
kenntnissen 173*

Berücksichtigen von Intelligenz- und Begabungs-
unterschieden 173

*Fallbeispiel: Differenzierung auf vier Niveaus in einer
Lerngruppe in der 8. Jahrgangsstufe 176*

Lern- und Verhaltensstörungen 177

Fallbeispiel 29: Scheidung der Eltern mit Sorgerechtsstreitigkeiten . . 179

Fallbeispiel 30: Alleinerziehender Vater und kranke Mutter 179

Fallbeispiel 31: Psychische Erkrankung der Mutter 181

Fallbeispiel 32: Inkonsequentes Verhalten des Vaters 181

Fallbeispiel 33: Autoritärer Erziehungsstil des Bruders 182

Fallbeispiel 34: Antiautoritärer Erziehungsstil des Vaters 182

Fallbeispiel 35: Negative Vorbildfunktion der Mutter 183

Fallbeispiel 36: Eltern mit zu hoher Erwartungshaltung 183

Fallbeispiel 37: Mutter sieht sich in ihrer Erziehung als Versagerin . . 184

*Fallbeispiel 38: Nicola kam mit traumatischen Schulerfahrungen
zu uns 185*

Fallbeispiel 39: Gernot fiel früh durch eine Verhaltensstörung auf . . 185

Fallbeispiel 40: Frances mobbte ihre Mitschülerinnen 186

*Fallbeispiel 41: Jonathan stritt sich ständig mit einem befreundeten
Mitschüler und attackierte ihn körperlich 187*

Einsichten aus dem Umgang mit Verhaltensstörungen 188

B	Wissenschaftliche Grundlagen (Gerhard Roth)	190
	Intelligenz	190
	Was ist Intelligenz, und wie misst man sie?	191
	Begabung	193
	Kreativität	194
	Hochbegabung	195
	Inselbegabung	197
	Intelligenz- und Begabungsunterschiede zwischen den Geschlechtern	199
	Die Entwicklung von Intelligenz	201
	In welchem Maße ist Intelligenz angeboren oder erworben?	202
	Der Einfluss der Umwelt nach der Geburt	204
	Die Bedeutung für den Unterricht	206
	Wie fördert man Intelligenz und Begabung?	207
	»Soziale« und »emotionale« Intelligenz	207
	Lernstörungen	208
	Legasthenie	208
	Dyskalkulie	211
	Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS)	212
	Antisoziale oder dissoziale Persönlichkeitsstörung	215
	Autismus	217
	Lernbehinderung und geistige Behinderung	220
TEIL 4	Fortbildung und Schulung für das Lehrpersonal (Gerhard Roth)	223
	Zitierte und weiterführende Literatur	229
	Die Autoren	231